

Verpaßter Anschluß oder neue Horizonte?

Deutsch-deutsche Politik in Südostasien

Hinterindien, Indochina, Ostindien, oder wie man die Regionen im Süden Chinas und im Osten Indiens noch nennen mochte, von deutscher Seite gab es in der Vergangenheit wenig Interesse. Als im vorigen Jahrhundert die kolonialen Interessensphären in Südostasien abgesteckt wurden, war Deutschland nicht beteiligt. Zwar schlossen die Siam-Könige Mongkut und Chulalongkorn mit Preußen und den Hansestädten Mitte des 19. Jahrhunderts Handelsverträge ab, die diesen besondere Rechte zubilligten; gleiches taten sie aber mit den USA, Großbritannien, Frankreich und weiteren Staaten, so daß deutsche Unternehmen daraus keinen besonderen Nutzen ziehen konnten. Indochina kam fest in französische Hände und blieb für Deutschland bis Mitte des 20. Jahrhunderts weitgehend uninteressant und tabu. Nach der Volkszählung von 1926 war unter den 13.093 Ausländern, die im Königreich Annam lebten, kein einziger Deutscher. Die Ausnahme bildete Indonesien, wo eine beträchtliche Anzahl Deutscher in niederländischen Diensten stand und wo auch einige deutsche Wissenschaftler, wie der Völkerkundler Adolf Bastian oder der Arzt und Naturforscher Franz Wilhelm Junghuhn eine verdienstvolle Forschungsarbeit leisteten. Deutschlands damalige Gesamtsituation ließ ökonomischen Interessen deutscher Unternehmen in Südostasien wenig Spielraum. Die besten Möglichkeiten bot noch das nicht kolonisierte Siam, wo es einige Aktivitäten gab.

Feinde des Feindes als Freunde?

In den beiden Weltkriegen versuchten nationale, antikoloniale Kräfte südostasiatischer Länder Deutschlands Gegnerschaft zu Großbritannien und Frankreich unter dem Motto "die Feinde unserer Feinde sind unsere Freunde" für den Kampf um die Unabhängigkeit auszunutzen. So sandte der Organisator der "Gesellschaft zur Wiederherstellung Vietnams", Phan Boi Chau, 1915/16 Beauftragte zu Verhandlungen nach Berlin und zum deutschen Konsul nach Bangkok. Die erhoffte politische und militärische Unterstützung erhielten sie jedoch nicht. Die finanzielle Hilfe, die Phan Boi

Chaus Abgesandte bekamen, deckte kaum ihre Reisekosten.

Thailand lavierte im ersten Weltkrieg lange zwischen den Blöcken, trat im September 1917 dann aber formal auf seiten der Entente in den Krieg gegen Deutschland und Österreich ein, worauf es das Recht erhielt, an der Friedenskonferenz teilzunehmen.

Ausgewählte Projekte der BRD bis 1973 in Südvietnam:

- Industriekomplex An Hoa Nong San
- Schlachthof Saigon
- Facharbeiterschule Saigon
- Lehrbetrieb für Zementbauplatten
- Medizinische Sach- und Personalhilfe (für Medizinische Fakultät der Universität Hue, für Krankenhaus Cap Anamur, für Ambulanzen und fahrbare Zahnstationen)

Quelle: Länderkurzbericht Vietnam (Entwurf) des BMZ v. Juli 1993, -Anhänge-

Nach dem zweiten Weltkrieg bestanden für Deutschland aus südostasiatischer Sicht günstige Bedingungen für die Entwicklung der Zusammenarbeit. Deutschland hatte in der Region keine unmittelbaren Kriegshandlungen durchgeführt. Es hatte keine eigenen Kolonien und beteiligte sich nicht an den Versuchen der Kolonialmächte, die antikolonialen Bewegungen niederzuhalten. Zwar stand ein großer Teil der nationalen Kräfte Südostasiens auf Grund der Erfahrungen mit den japanischen Okkupanten am Ende des zweiten Weltkrieges auf der Seite der Alliierten, das tat jedoch dem Ansehen Deutschlands insgesamt keinen Abbruch. Neben den USA, von denen die Antikolonialisten von Sihanouk bis Ho Chi Minh Unterstützung auf dem Weg in die Unabhängigkeit erwarteten, richteten sich auch manche Hoffnungen auf Deutsch-

land. Deutsche Kultur und Wissenschaft, insbesondere aber deutsche Technik und deutsches Wirtschaftsmanagement, dazu das Image der Pünktlichkeit, der Zuverlässigkeit, des Fleißes und der Qualität ließen Deutschland für die neuen Eliten in Südostasien als begehrten Partner erscheinen, zumal bei vielen von ihnen gegen die ehemaligen Kolonialmächte und gegen Japan verständlicher Weise Vorbehalte vorhanden waren.

Konsequenzen der Systemkonkurrenz

Die Lage Deutschlands nach dem Krieg gestattete jedoch keine politische und ökonomische Offensive in Südostasien. Diese Region genoß weder in der Bundesrepublik noch in der DDR außenpolitische Priorität. So blieben die Beziehungen eher sporadisch und zufällig. Außerdem war das Auftreten der beiden deutschen Staaten in Südostasien überwiegend durch ihre Einbindung in die unterschiedlichen weltpolitischen Systeme und durch die gegenseitige Konkurrenz gekennzeichnet. Die Bundesrepublik nahm diplomatische Beziehungen zu den meisten Staaten der Region auf, in Vietnam jedoch nur mit der Republik Vietnam im Süden. Nach Hanoi kam ein BRD-Botschafter erst 1976, nach der Wiedervereinigung Vietnams. Die DDR hatte seit 1950 diplomatische Beziehungen zur Demokratischen Republik Vietnam, scheiterte in den anderen Staaten aber lange an der Bonner Haltung, die eigenen Botschafter abzuziehen, wenn die DDR anerkannt würde. So kam es selbst in Ländern, zu denen die DDR gute Beziehungen hatte, nur zur Errichtung von Generalkonsulaten (1960 in Indonesien und Burma, 1962 in Kambodscha). Volle diplomatische Beziehungen wurden erst zwischen 1972 und 1974 hergestellt. Welche Auswirkungen diese Politik hatte, wird am Beispiel Kambodschas deutlich. 1967 wurde das Generalkonsulat der DDR in eine "Repräsentation" umgewandelt, um dem Drängen der DDR auf Aufwertung nachzugeben, aber die Bundesrepublik nicht zu verprellen. Als im Mai 1969 dann doch die volle diplomatische Anerkennung auf Botschaferebene stattfand, folgte dem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die BRD auf

Außenhandel der DDR mit den ASEAN-Staaten (o. Brunei) in Mio. Valutamark

	1960	1970	1980	1985		1989	
				Import	Export	Import	Export
Indonesien	20,7	6,9	70,8	120,3	36,8	101,4	109,8
Malaysia	-	-	84,4	64,4	62,4	59,0	60,6
Singapur	-	7,9	40,9	43,5	43,8	22,4	118,0
Thailand	-	1,6	10,9	29,7	28,6	37,2	73,4
Vietnam	75,8	170,8	322,7	177,6	271,6	255,6	326,5

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR 1961, 1971, 1981, 1986, 1990

dem Fuße. Die Wiederaufnahme wurde erst nach dem Friedensabkommen für Kambodscha 1991 ins Auge gefaßt und im Oktober 1993 realisiert.

Domäne der BRD: ASEAN

In den sechziger, siebziger und achtziger Jahren folgten die Beziehungen der beiden deutschen Staaten zu den Ländern Südostasiens im wesentlichen der Haltung der weltpolitischen Blöcke, denen sie angehörten. Das heißt, die Bundesrepublik orientierte sich vor allem auf die heutigen ASEAN-Staaten, die DDR auf Indochina, wobei Überlappungen nicht ausgeschlossen waren. So arbeiteten z.B. in Indonesien sowohl das Goethe-Institut aus der BRD als auch das Herder-Institut aus der DDR. Letzteres bemühte sich auch um den Ausbau der Handelsbeziehungen mit einigen ASEAN-Staaten (Indonesien, Malaysia und vor allem den Philippinen, denen Honecker 1977 sogar einen Staatsbesuch abstattete). Der Erfolg war aber sehr mäßig, wie der Handelsumsatz zeigt. Die BRD dagegen konnte ihre Beziehungen mit den ASEAN-Staaten zwischen 1970 und 1990 stark erweitern, das Handelsvolumen stieg auf das Mehrfache. Insgesamt blieben die Aktivitäten beider deutscher Staaten in der Region jedoch weiterhin begrenzt, wie sich aus folgenden Zahlen erkennen läßt: Noch 1980 war die Bundesrepublik am Export der ASEAN-Staaten nur mit 2,9 Prozent beteiligt, am Import mit 4,4 Prozent, wobei die Unterschiede zu den einzelnen Ländern nicht gravierend waren: Indonesien 1,8 % und 6,3 %, Philippinen 4,4 % und 4,2 %, Malaysia 3,6 % und 5,4 %, Singapur 3,0 % und 3,3 %, Thailand 4,1 % und 4,2 %. Japan war dagegen am Gesamtumsatz mit 24,5 %, die USA mit 16,3 % beteiligt. Der Anteil der DDR am Außenhandel dieser Länder war minimal, die übrigen Beziehungen eher rückläufig.

Domäne der DDR: Indochina

Anders war die Situation in Indochina. Während sich die Bundesrepublik dort kaum engagierte, entwickelte die DDR wachsende Aktivitäten. Sie wurde nach der UdSSR und China zum drittgrößten politischen und ökonomischen Partner des sozialistischen Vietnam. Zahlreiche Vietnamesen sahen in der DDR das Modell für die zukünftige Entwicklung ihrer Heimat. Waren diese Beziehungen bis 1975 überwiegend durch einseitige sog. Solidaritätsleistungen der DDR gekennzeichnet, drängte letztere in der Folgezeit immer mehr auf den allmählichen Übergang zu einer Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen. Diese Kooperation erfaßte zahlreiche Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft. Sie betraf

Hilfeleistungen der DDR für Länder Südostasiens in Mio. Valutamark

	1988			1989		
	gesamt	f. Kader	mat. Leist	gesamt	f. Kader	mat. Leist
Vietnam	41,0	18,5	21,5	33,4	14,7	17,2
Kambodscha	16,7	7,4	9,0	12,7	5,8	6,3
Laos	17,0	7,7	8,9	13,4	5,0	7,7
andere SOA-Länder	12,3	11,8	0,5	5,9	5,7	0,2

Quelle: Angaben des Solidaritätskomitees der DDR am "Entwicklungspolitischen Runden Tisch" in Berlin Feb./März 1990

z.B. die Erschließung von Rohstoffen, den Aufbau von Industrie-, Handwerks- und landwirtschaftlichen Betrieben, die Ausbildung von Hoch- und Fachschulakadem sowie von Facharbeitern, die Errichtung und Erhaltung von medizinischen Einrichtungen, die Lieferung von Nahrungs- und Gebrauchsgütern, sowie in den letzten Jahren die Entsendung vietnamesischer Arbeitskräfte in die DDR. Bis 1989 stand Vietnam stets an der Spitze der Empfängerländer der "Solidaritätsleistungen" der DDR. Noch 1988 führte das Land mit 19,2 % vor Nicaragua (14,3 %), Mosambique (10,9 %), Laos (7,9 %) und Kambodscha (7,8 %). 1989 lautete die Reihenfolge Vietnam (16 %) vor der SWAPO (8 %), Nicaragua (7,5 %), Mosambique (6,6 %), Laos (6,4 %) und Kambodscha 6,1 %. Das heißt, 1988 gingen noch 34,9 % und 1989 noch 28,5 % der "Solidaritätsleistungen" der DDR an die Staaten Indochinas.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Effektivität der Projekte unterschiedlich war, führten sie zu stetig intensiveren Beziehungen zwischen der SRV und der DDR. In ähnlicher Richtung, wenn auch auf viel niedriger Ebene, entwickelten sich die Kontakte zwischen der DDR und der VDR Laos und der VR Kambodscha.

Obwohl sich die Bundesrepublik in diesem Raum zurückhielt, war sie mit einigen Projekten präsent, so in Südvietnam bis 1975. An der Universität Hue denkt man z.B. noch gern an die Hilfe für die Medizinische Fakultät. Allerdings werden deutsche Besucher auch daran erinnert, daß ein Teil der von den Amerikanern versprühten Entlaubungsmittel, deren Spätfolgen noch allorts sichtbar sind, von deutschen Firmen geliefert wurde. Nach dem offenen Ausbruch der



Verteidigungsminister der DDR Hoffmann übergibt die 4. Solidaritätsspende der NVA

aus: H. Thürk (Hrsg.), "Vietnam in Geschichte und Gegenwart", Berlin (DDR) 1970, S. 331

chinesisch-vietnamesischen Widersprüche 1978 und dem Einmarsch der vietnamesischen Truppen in Kambodscha 1979 war Indochina für die Bundesrepublik ökonomisch uninteressant und politisch nicht opportun. Diese Tendenz wurde noch durch die Haltung der Regierungen der SRV, der VDR Laos und der VR Kambodscha verstärkt, die sich mit Rücksicht auf die DDR gegenüber der BRD sehr reserviert verhielten. So war die SRV-Regierung nicht bereit, die Westberlin-Klausel anzuerkennen. Größere Aktivitäten entwickelten nur einige Hilfsorganisationen und andere nicht-staatliche Institutionen. Allerdings forderten bereits einzelne Stimmen eine Umorientierung der bundesdeutschen Politik gegenüber den indochinesischen Staaten. Zu nennen ist hier vor allem Joachim Broudré-Gröger, von 1986-1990 Botschafter in Hanoi.

Ausgewählte ehemalige DDR-Projekte in Vietnam:

- Kaffeekombinat in Buon Me Thuot
- Wasserkraftwerk Drey Linh in Buon Me Thuot
- Kautschukkombinat Buon Me Thuot
- Pfefferkombinat Tan Lam in Quang Tri
- Druckerei Tien Bo in Hanoi
- Forst- und Naturschutzgebiet in Dalat
- Textilkombinat in Hanoi
- Krankenhaus Viet Duc in Hanoi
- Orthopädie-technisches Zentrum in Ba Vi
- Feinstahl- und Drahtwalzwerk in Gia Sang
- Glaswerk Haiphong
- Ausbildung von ca. 15.000 Facharbeitern und 4.000 Hoch- und Fachschulabsolventen
- Aufbau und Ausrüstung von Handwerksbetrieben

Quellen: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Perspektiven der zukünftigen Entwicklungszusammenarbeit der DDR und der BRD mit der sozialistischen Republik Vietnam, Juli 1990, sowie Materialien des Solidaritätskomitees der DDR

Deutsche Vereinigung ohne größere Auswirkungen

Welche Wandlungen gab es in der deutschen Südostasienpolitik angesichts der veränderten Weltlage und der Wiedervereinigung Deutschlands Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre? In der ersten Phase blieb es dabei, daß Südostasien auf der außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Prioritätenliste ziemlich weit hinten rangierte. Die Aufgaben und Möglichkeiten in den neuen Bundesländern, in Osteuropa und in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion erhielten Vorrang, galten als dringender und attraktiver. Südostasien geriet noch stärker aus dem Blickfeld.

Das galt vor allem für Vietnam, Laos und Kambodscha, wo die meisten Politiker und Wirtschaftsleute kaum Grund für eine Neuorientierung in den Beziehungen sahen und wo sie sich in der Beantwortung der Frage sehr schwer taten, ob und in welcher Weise das Erbe der DDR in den Beziehungen zu diesen Ländern fortgeführt werden könnte und sollte. Doch selbst der enorme wirtschaftliche Aufschwung der ASEAN-Länder und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten wurden noch nicht voll erkannt. Deutliche Signale aus ASEAN-Kreisen in Bezug auf eine engere Kooperation mit der EG (auch unter dem Gesichtspunkt, zu einseitigen Bindungen an ostasiatische Nachbarn entgegenzuwirken), stießen auf wenig Widerhall. Andererseits trafen die Euphorie um das wiedervereinigte Deutschland und das europäische Haus auch in Südostasien vielfach auf Unverständnis, wurden als Großmachtspolitik und Tendenz zu einer

- Anzeige -

KRITISCHE
ÖKOLOGIE

3. Welt
Agrarkulturen
Umwelt



- Erscheint vierteljährlich, seit 1982 (vorher: Umweltzeitung)
- Themenschwerpunkte: Ökologie und Entwicklung, Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz, vor allem in der Dritten Welt
- Mit Hintergrundberichten, Analysen, Kommentaren und Meinungen
- Einzelpreis DM 7,-
Jahresabo (4 Ausgaben) DM 25,-

Herausgeber/Vertrieb:
Verein zur Förderung von
Landwirtschaft und Umweltschutz
in der Dritten Welt (VFLU)

Langgasse 24/H, W-6200 Wiesbaden 1, Tel.: 0611/370371

Außenhandel Deutschlands mit Südostasien 1992 (in Mio. DM)

	Deutschland		alte Bundesländer		neue Bundesländer	
	Import	Export	Import	Export	Import	Export
Brunei	6,3	68,3	14,8	99,9	-	-
Indonesien	2173,7	3100,9	2157,7	3073,7	16,0	27,2
Kambodscha	41,1	7,4	41,1	7,3	0,0	0,1
Laos	9,1	2,0	9,1	2,0	0,0	0,0
Malaysia	3484,4	2125,5	3471,2	2107,1	13,2	18,4
Burma	16,9	32,3	16,9	32,2	0,0	0,1
Philippinen	1173,7	976,2	1170,0	971,3	3,7	4,9
Singapur	3700,7	3220,7	3692,8	3200,5	7,9	20,2
Thailand	2926,4	2711,2	2912,8	2673,4	13,6	37,8
Vietnam	364,0	78,4	361,5	74,9	2,5	3,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch der BRD 1993

neuen Teilung der Welt gewertet. Das glänzende Deutschlandbild hat in der Öffentlichkeit Südostasiens wegen der ungeklärten Situation der ehemaligen ausländischen Vertragsarbeiter in der DDR, ausländerfeindlicher Aktionen in neuen und alten Bundesländern, der Diskussion um verschärfte Asylgesetze, aber auch auf Grund der großen Zurückhaltung in der Investitionspolitik in Südostasien und der wenig ausgeprägten Fähigkeit oder Bereitschaft deutscher Firmen, sich in Südostasien der Konkurrenz aus Asien zu stellen, einige Flecken bekommen.

Trotzdem haben diese Dinge dem deutschen Ansehen in der Region weniger geschadet, als häufig angenommen wird. Das Interesse an einer Erweiterung der Beziehungen blieb groß. Die Teilnahme deutscher Blauhelme an der UNTAC-Mission in Kambodscha wurde in Südostasien überwiegend begrüßt. Sie wurde nicht nur als Bereitschaft gewertet, international mehr Verantwortung zu übernehmen, sondern auch als Signal, sich in Südostasien mehr engagieren zu wollen. Und offensichtlich ist man froh, nicht mehr auf die deutsch-deutschen Querelen Rücksicht nehmen zu müssen.

Konjunkturflaute setzt Umdenken in Gang

In den letzten zwei Jahren entwickelte sich eine neue Konstellation. Aus deutscher Sicht hat Südostasien einen höheren Stellenwert erhalten. Angesichts der derzeitigen Wirtschaftsrezession und der Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt ist Südostasien vor allem aus folgenden Gründen interessant:

- das Wirtschaftswachstum in den ASEAN-Ländern hält an, auch Vietnam und Laos können auf beachtliche Zuwachsraten verweisen;
- die ehemalige Krisenregion ist derzeit eine der politisch stabilsten in der Welt, trotz des Kambodschakonflikts, trotz Menschenrechtsverletzungen und Bürgerkriegen. Mit großen Eruptionen ist kurzfristig nicht zu rechnen;

- viele Staaten Südostasiens bieten den ausländischen Gesellschaften günstige Investitions- und Produktionsmöglichkeiten. Gleichzeitig erweisen sie sich als immer attraktiver werdende Handels- und Wirtschaftspartner;

- die EG ist für viele ASEAN-Vertreter und auch für die Reformer in Vietnam und Laos in vielerlei Hinsicht Vorbild, wenn auch nicht Modell. Man rechnet damit, daß der Einfluß Deutschlands innerhalb der EG wachsen wird;

- die Reisen von Bundeskanzler Kohl im Februar/März nach Indien, Singapur, Indonesien, Japan und Südkorea und Mitte November nach China setzen Zeichen in der deutschen Asienpolitik.

Im neuen Asienkonzept der Bundesregierung ist Südostasien zwar kein Schwerpunkt, findet aber mehr Beachtung. Dabei werden auch Kambodscha, Laos und Vietnam eingeschlossen, wie u.a. der Besuch von Außenminister Kinkel im April in Hanoi, der Aufenthalt des vietnamesischen Ministerpräsidenten Vo Van Kiet Ende Juni in Bonn und die offizielle Akkreditierung des deutschen Botschafters in Kambodscha unterstreichen.

Vietnam-Euphorie trotz Vorbehalten und Problemen

Auf der Prioritätenliste Deutschlands stehen weiterhin Singapur, Thailand, Indonesien, Malaysia und die Philippinen vorn, wenn es um den Umfang und die Vielfalt der vorhandenen Beziehungen geht. Doch die größten Veränderungen gibt es zur Zeit ohne Zweifel in den Beziehungen mit Vietnam. Obwohl es von deutscher Seite weiterhin Vorbehalte gibt, die dem kommunistischen Einparteiensystem und dem Umgang mit Demokratie und Menschenrechten in der SRV gelten, vergeht zur Zeit kein Monat, in dem nicht hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft Vietnams in Deutschland bzw. Deutschlands in Vietnam Verhandlungen führen. Deutsche Wirtschaftsunternehmen, Banken, Stiftungen usw. sind dabei, Vertretungen

oder Filialen in Vietnam zu errichten oder auszubauen. Auf diese Entwicklung wurde im Artikel "Neue Brücken nach Vietnam" von Joachim Broudré-Gröger in den *Südostasien Informationen Nr. 3/93* ausführlich eingegangen. Die dort gezogene positive Bilanz kann prinzipiell unterstrichen werden, doch muß auf einige Probleme noch einmal nachdrücklich hingewiesen werden:

Erstens befinden sich die Beziehungen meist noch im Stadium der Prüfung der gegenseitigen Wünsche und Möglichkeiten. Konzeptionen werden erarbeitet und Vereinbarungen abgeschlossen. Zwischen diesen und den bereits wirksamen Aktivitäten klafft teilweise noch ein großer Unterschied. So sind der Handelsaustausch in Höhe von ca. 420 Millionen DM im Jahre 1992 und die bisherigen deutschen Investitionen in Höhe von ca. 6 Millionen US-Dollar noch recht bescheiden. Wie Wirtschaftsseminare, Expertengutachten und Verhandlungsergebnisse zeigen, ist das Interesse in beiden Ländern groß; die Realisierung wird aber noch durch zahlreiche Hindernisse gehemmt (z.B. bürokratische Hürden, fehlende Erfahrung im Umgang miteinander, bestehende Regelungen bei Hermes-Bürgschaften, EG-Quoten usw.).

Zweitens ist es sehr erfreulich, daß die Bundesrepublik sich entschlossen hat, einen großen Teil der von der DDR begonnenen Projekte fortzuführen. Das gilt

Projekte mit deutscher Unterstützung in Vietnam

(gegenwärtig laufende oder in Vorbereitung befindliche)

- Wasserkraftwerk Dray Linh
- Kaffeeverarbeitung Buon Me Thuot
- Pfefferkombinat Tan Lam
- Kautschukkombinat
- Aufforstung in Nordvietnam
- Fachkräfteausbildung
- Beratung bei der Wirtschaftsreform
- Beratung bei der Reorganisation des Finanz- und Banksystems

Quelle: Länderkurzbericht Vietnam (Entwurf) des BMZ v. Juli 1993, -Anhänge-

u.a. für das Kaffeeprojekt und das Kautschukprojekt Buon Me Thuot, das Pfefferprojekt Tan Lam, das orthopädie-technische Zentrum Ba Vi, die Förderung kleiner und mittlerer Handwerksbetriebe, Berufsbildungsförderungsprogramme sowie das Krankenhaus Viet-Duc in Hanoi. Leider ist bis zum heutigen Tag praktisch noch nicht viel geschehen, da die Projektvorbereitung häufig noch nicht abgeschlossen und die Förderkonzepte noch nicht ausgearbeitet, abgestimmt und beschlossen sind. Fraglich ist teilweise auch, ob Umfang und Art der vorgesehenen Förderung ausreichend sind. So scheint die Hilfsorganisation CARE mit der Rekonstruktion und Ausrüstung des Krankenhauses Viet-Duc stark überfor-

dert zu sein. Hervorzuheben ist die schnelle und wirksame Hilfe für Auszubildende, Studenten und Postgraduierte aus Entwicklungsländern, die in der DDR ihre Ausbildung begonnen hatten. Diese gibt zahlreichen jungen Vietnamesen, Kambodschanern und Laoten die Möglichkeit zum Abschluß ihrer Ausbildung, wobei sich vor allem der DAAD und die Carl-Duisberg-Gesellschaft verdient gemacht haben. Gut funktioniert auch die Nachkontaktpflege und der Wissensaustausch in vielen Bereichen.

Drittens sind die neuen Bundesländer, wie die Tabelle auf S. 10 zeigt, am Außenhandelsumsatz mit Südostasien kaum beteiligt. In den meisten Fällen konnten sie nicht einmal die Handelsbeziehungen erhalten, die es bis 1989 mit Vietnam gab. Hier ist ein weitgehender Neubeginn notwendig.

Weitgehend unklar ist die Zukunft ehemals von der DDR unterstützter Projekte in Laos und Kambodscha. Besonders in Kambodscha waren offizielle Aktivitäten bis vor wenigen Wochen durch die fehlenden vollen diplomatischen Beziehungen stark eingeschränkt. So ist die deutsche Unterstützung für das Krankenhaus in Phnom Penh fast völlig zum Erliegen gekommen. Nur einige NROs bemühen sich um Hilfeleistung. Doch auch hier künden sich Veränderungen an. Die Heinrich Böll-Stiftung wird voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Projekt beginnen.

Eine Bilanz ist noch verfrüht

Als Fazit bleibt abzuwarten, ob die reale Politik die Erwartungen erfüllen kann, die beide Seiten in die derzeitige Neuorientierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Südostasien setzen, ob also das hohe Ansehen, das beide deutsche Staaten in der Vergangenheit in den meisten Ländern Südostasiens genossen haben und die großen Erwartungen, die in der Gegenwart an das geeinte Deutschland gestellt werden, einerseits und die deutschen Hoffnungen auf günstige Wirtschafts- und Handelskontakte mit den aufstrebenden asiatischen Partnern andererseits sich in eine ertragreiche und nützliche Zusammenarbeit ummünzen lassen.

Eröffnen sich für die deutsche Politik und Wirtschaft in Südostasien neue Horizonte oder verpassen sie endgültig den Anschluß?

Wilfried Lulei

Der Autor ist Professor für Vietnamistik und geschäftsführender Direktor des Südostasien-Instituts im Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.



Auf der Suche nach Anschluß? - Bundeskanzler Kohl in Indien auf dem Weg nach Ostasien

aus: Werbebeilage der FEER v. 30.9.1993, S. 33